SEMINAR 4 – PEDRO SNOEIJER

Freitag, den 03. Oktober 2025

ECKSTEIN KONFERENZ 2025

Frieden, wenn wir uns (theologisch) nicht einig sind

Intro

Wo ist Unter Christen gibt es immer wieder Meinungsunterschiede und theologische Diskussionen, die mitunter sehr emotional und hitzig verlaufen können. Dabei ist es wichtig, sich zu fragen: Wie gewichtig ist das Thema wirklich? Müssen wir uns darüber tatsächlich streiten? Ebenso entscheidend ist die Art und Weise, wie wir miteinander diskutieren – gerade, wenn es um zentrale Glaubensfragen geht. Wie sehen unsere Gespräche mit Menschen aus, die beispielsweise eine Irrlehre vertreten? In diesem Seminar wollen wir untersuchen, wie wir in kontroversen theologischen Diskussionen den Frieden bewahren können, ohne dabei inhaltliche Kompromisse einzugehen. Wir wollen untersuchen, was die Bibel selbst dazu sagt und auch aus der Kirchengeschichte lernen, wobei einige konkrete und hilfreiche Beispiele vorgestellt werden. Zum Schluss werden auch konkrete Handreichungen gegeben, wie wir miteinander diskutieren können, auch wenn die Meinungen auseinander gehen. *Nebenbemerkung: Wenn nicht anderes angegeben sind die Bibelzitate aus der Neuen Zürcher Bibel*

Theologische Triage

Warum gibt es Streit und Konflikte in Gemeinden? Oft geht es um die Lehre oder die Gemeindepraxis (die auf der Lehre fundiert ist). Oft geht es aber auch um andere Dinge, z.B. praktische Sachen, die nicht theologisch sind, Charakterunterschiede, verletzte Gefühle, Machtstreit, usw. Die Frage ist dabei, ob jeder Meinungsunterschied einen Konflikt wert ist, ob es sich lohnt, oder anders gesagt, ob es wichtig ist, sich um den betreffenden theologischen Meinungsunterschied zu streiten.

Eine Lösung dieses Problems ist die Anwendung einer **theologischen Triage** (Albert Mohler). Triage = Entscheiden was am wichtigsten ist (medizinisch: im Katastrophenfall entscheiden, welchen Unfallopfern usw. als erstes geholfen werden soll).

Gavin Ortlund unterscheidet in seinem hilfreichen System der theologischen Triage vier Ebenen:

1. Lehren, die für das Evangelium wesentlich sind.
2. Lehren, die für die Praxis der Gemeinde nötig sind.
3. Lehren, die für den einen oder anderen Zweig der Theologie wichtig sind, aber nicht zu Spaltungen führen sollten.

4. Lehren, die für das Zeugnis des Evangeliums und die Zusammenarbeit im Dienst unwichtig sind.

➔ Buchempfehlung: Gavin Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt – und wofür nicht. Ein Plädoyer für theologische Triage,* Bad Oeyenhausen: Verbum Medien, 2025.

Apostel Paulus:
- Bestimmte Lehren gehören zu den wichtigsten (1 Kor 15,3)
- Zu bestimmten Lehren können wir unterschiedene Überzeugungen haben (Röm 14 → siehe unten)
- Wichtig ist dabei der Einheit der Gemeinde nachzustreben (Joh 17,21) und gleichzeitig alles einzuhalten, was Jesus befohlen hat (Mt 28,20).

Theologische Zersplitterung – Nötige und unnötige Spaltungen

Es gibt nötige und unnötige Diskussionen, Spaltungen und Zersplitterung. Oder anders gesagt: es gibt verschiedene Arten von Irrtümern und Meinungsverschiedenheiten.

Apostel Paulus schreibt darüber an Timotheus:

❖ *3 Wie damals bei meiner Abreise nach Makedonien, als ich dich bat, in Ephesus zu bleiben, um gewissen Leuten zu verbieten, andere Lehren zu verbreiten 4 und sich mit Mythen und endlosen Geschlechterreihen zu befassen, die nur zu Streitereien führen und zur Haushaltung Gottes, die im Glauben wirksam wird, nichts beitragen, so gilt auch jetzt: 5 Das Ziel aller Weisung ist die Liebe, die aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben kommt. 6 Davon sind einige abgewichen und leerem Geschwätz verfallen; 7 sie wollen Lehrer des Gesetzes sein und haben doch keine Ahnung, wovon sie reden und worüber sie so selbstgewiss urteilen.* (1 Tim 1,2-7)

❖ *14 Dies rufe allen in Erinnerung und beschwöre sie vor Gott: Streitet nicht um Worte! Denn das ist zwecklos und führt, die es hören, nur ins Verderben. 15 Setze alles daran, vor Gott dazustehen als einer, der sich bewährt hat, als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, sondern das Wort der Wahrheit unbeirrt ausrichtet. 16 Dem gemeinen, leeren Geschwätz aber geh aus dem Weg! Denn damit werden sie weiter Fortschritte machen in der Gottlosigkeit, 17 und ihre Lehre wird sich ausbreiten wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, 18 die von der Wahrheit abgewichen sind, da sie sagen, die Auferstehung sei schon geschehen; so zerstören sie bei manchen den Glauben.* (2 Tim 2,14-16)

❖ *Die törichten und kindischen Auseinandersetzungen aber verbitte dir, du weisst ja, dass sie nur zu Streit führen.* (2 Tim 2,23)

❖ [8]*Zuverlässig ist das Wort. Und ich möchte, dass du in diesen Dingen gefestigt bist, damit die, welche auf Gott vertrauen, darauf bedacht sind, sich mit guten Taten hervorzutun. Das ist gut und nützlich für die Menschen.* [9] *Törichten Auseinandersetzungen, Fragen zu Geschlechtsregistern, Zänkereien und Streitigkeiten um die Gesetzesauslegung geh aus dem Weg! Denn nutzlos sind sie und sinnlos.* (Tit 3,8-9)

Siehe auch: 1 Tim 4,7; 6,4-5.20-21; 2 Tim 4,3-4; Tit 1,13-14

Schlussfolgerung: Es gibt Themen, für die man kämpfen muss (worüber man streiten kann/muss), aber es gibt auch viele Themen worüber man diskutieren kann, aber worüber man sich nicht streiten soll!

Theologischer Minimalismus versus theologische Gleichgültigkeit

Mögliche Lösungen, um Streit und Diskussion zu vermeiden:
- Gar nicht mehr über die Lehre und über Differenzen reden.
- Sagen, dass die Unterschiede egal sind, solange wir Jesus und einander lieben
- Die wesentliche Lehre auf das Minimum beschränken (ein sehr kurzes Glaubensbekenntnis)

Problem: man hat vielleicht den Frieden gewahrt, aber dabei wahrscheinlich die Wahrheit verloren. Und: inwieweit ist es ein wirklicher Frieden, wenn die Wahrheit nicht gesagt wird / gesagt werden kann…?

Extreme Positionen sind fast immer falsch; es ist wichtig, ein gesundes biblisches Gleichgewicht zu finden. Darum: theologische Triage
- Es gibt erstrangige, zweitrangige, drittrangige Lehren.
- Dabei bedeutet zweitrangig keinesfalls, dass es nicht wichtig ist!

Andere Aspekte die eine Ursache von Konflikten/Streit sein können:
- Irrtümer.
- Wahrnehmung der Irrtümer (z.B. kleine Irrtümer werden als zu wichtig gesehen usw.)
- Charakter der Diskutierenden.
- Missverständnisse,
  - durch undeutliche oder verwirrende Aussagen.
  - durch verschiedene Definitionen der diskutierten Begriffe.
  - durch fehlerhafte oder unklare Sprache oder Formulierungen, wobei das was kommuniziert werden soll, an sich gut ist.

Erstrangige Lehren

Was ist wichtig? was ist wesentlich?

Es gibt in der Bibel viele Themen, wofür die Apostel nicht kämpfen, sondern zur Mäßigung aufrufen. Aber wir finden vier Irrtümer, wogegen das Neue Testament sich am stärksten ausspricht, die also klar erstrangig sind (Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 108-9):

1. Die Leugnung der vollen Menschlichkeit oder der vollen Göttlichkeit Christi.
2. Die Leugnung der Errettung als Gnade durch Glauben an Jesus Christus (Röm 10,9-10)
3. Die Leugnung der zukünftigen leiblichen Wiederkunft Christi (das einzige wirklich wichtige, wenn es um die Wiederkunft geht).
4. Verschiedene Verzerrungen der Heiligungslehre (z.B. Triumphalismus, Perfektionismus). (Craig Blomberg, „The New Testament Definition of Heresy" JETS 45/1, März 2002, S. 71)

Wenn es um diese Lehren geht, verteidigt es Paulus vehement.
Zum Beispiel: das Buch Galater ist sehr polemisch mit sehr krassen Aussagen gegen diejenigen, die die Lehre der Errettung aus Gnade durch Glauben verwerfen. Er spricht ein Anathema (Verfluchung) aus über alle die etwas anderes verkündigen:

❖ ***6 Ich wundere mich, dass ihr so rasch dem abspenstig werdet, der euch in der Gnade Christi berufen hat, und euch einem anderen Evangelium zuwendet, 7 das es gar nicht gibt. Was es hingegen gibt, sind einige, die euch verwirren und die das Evangelium Christi verdrehen wollen. 8 Jedoch, selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas als Evangelium verkündigten, das dem widerspricht, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Verflucht sei er! 9 Wie wir schon früher gesagt haben, so sage ich jetzt aufs Neue: Wer euch etwas als Evangelium verkündigt, das dem, was ihr empfangen habt, widerspricht, sei verflucht!*** (Gal 1,6-9)

Entscheiden

Bei der Entscheidung müssen wir unterscheiden, was wichtig ist für das individuelle Heil und was wichtig ist für die Gesundheit der Gemeinde.

Über die wesentlichen und wichtigen Lehren gibt es seit Anfang sehr viel Übereinstimmung in der christlichen Kirche. Diese Lehren sind z.B. festgelegt in den sog. Ökumenischen Glaubensbekenntnissen:

- Das Apostolische Glaubensbekenntnis
- Das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (381 AD)
- Das Athanasische Glaubensbekenntnis (AD 450)
- Das Glaubensbekenntnis von Chalcedon (451 AD)

- Die Lehre der Dreieinigkeit ist fundamental für den Glauben, aber es kann in Details Unterschiede geben (z.B. der Unterschied zwischen West- und Ostkirche: ist

der Heilige Geist nur von Gott dem Vater gesandt, oder von dem Vater und dem Sohn gemeinsam…) (Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt,* S. 29)

- Die Lehre der jungfräulichen Geburt Christi ist wesentlich, aber bedeutet dass, dass Jemand der dies abweist nicht wiedergeboren / nicht gerettet sein kann? (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt,* S. 98-104)

- Gresham Machen sagte: „Wer kann genau sagen, wie viel Wissen über Christus notwendig ist, damit ein Mensch zum rettenden Glauben kommt? Niemand außer Gott kann das wissen." (Gresham Machen, *Virgin Birth of Christ,* 1965).

- Wichtig: Wenn jemand eine bestimmte Lehre (z.B. Rechtfertigung) nicht deutlich artikuliert, bedeutet das noch nicht, dass dieser Glaube nicht doch im Herzen ist. Menschen sind nicht immer konsequent, der Kopf sagt manchmal etwas anderes als das Herz. Dabei drücken viele Menschen sich unklar aus, haben oft nicht bis zum Ende über theologische Themen gedacht.

- Tom Schreiner: Diejenigen die *sola fide* (Errettung nur aus Gnade und nur durch Glauben) ablehnen, verkündigen nicht unbedingt ein anderes Evangelium. Es kann z.B. sein, dass sie den Begriff falsch verstehen oder dass sie eine falsche/verwirrende Auslegung gehört haben aufgrund dessen sie die Lehre abweisen (Tom Schreiner, *Faith Alone,* S. 18).

Zweitrangige Lehren

Definition: Jene Lehren, die einen spürbaren Unterschied darin machen, wie wir das Evangelium verstehen und es ausdrücken, ohne dass das Evangelium fundamental entstellt wird, wenn man sie ablehnt. (Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt,* S.115).

- Zweitrangige Lehren sind nicht wesentlich für die Errettung, aber wichtig genug, dass es verschiedene Gemeinden gibt.
- Zweitrangige Lehren sind nicht im Apostolischen Glaubensbekenntnis formuliert, aber trotzdem wichtig genug um in einem Bekenntnis der Gemeinde (als Grundlage für Mitgliedschaft) aufzunehmen.
- Diese Fragen sind oft komplex. D.h. es gibt oft keine einfachen Antworten (was auch die verschiedenen Auffassungen erklärt).
- Diese Fragen fordern viel Studium. Wir sollten nicht zu schnell denken, dass wir alle Aspekte richtig verstehen → Deswegen sollen wir **demütig** sein: wir wissen nicht alles.

Wichtigkeit

- Auch wenn zweitrangige Lehren nicht wesentlich sind, sind sie wichtig, weil sie einen großen Einfluss auf das Zeugnis des Evangeliums sowie auch auf die praktische Gemeindearbeit haben.
- Daher ist Einheit oft nicht möglich.
- Es gibt unterschiedliche zweitrangige Lehren: manche sind fast wesentlich, andere fast drittrangig.
  Anders gesagt: nicht alle zweitrangige Lehren sind gleich wichtig.
- Wichtig ist auch der konkrete Kontext (z.B. glauben wir, dass eine Frau die ganze Gemeinde nicht lehren soll, aber was ist, wenn eine Frau predigt in einer Gemeinde wo es einfach keine Männer gibt, die das machen können…? Was ist schlimmer: keine Lehre oder eine Schwester, die lehrt…?)
- Unterschiedliche Kriterien für Mitgliedschaft und für das Amt der Ältesten oder für andere Mitarbeiter (für Älteste sollten sie strenger sein).

Beispiele für zweitrangige Lehren:

- **Taufe**
  Kindertaufe oder Glaubenstaufe. Für und gegen beide Auffassungen kann man Argumente in der Bibel finden, die nicht immer einfach zu widerlegen sind.
  (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 120-32)

- **Die Geistesgaben**
  Cessationismus (= bestimmte Geistesgaben wie Heilung, Prophezeiung usw. gab es nur in der Zeit der Apostel und haben nach dem Abschluss des Kanons aufgehört), oder Kontinuationismus (= alle Geistesgaben funktionieren noch immer in der Gemeinde)
  Das Problem ist, dass diese beiden Positionen sich in konkreten Gottesdiensten gegenseitig ausschließen. Die Auffassung ist hier also nicht bestimmend für die Errettung, aber sehr wohl für das Funktionieren der Gemeinde. Jemand der in einer Gemeinde hier eine abweichende Meinung hat wird wahrscheinlich ständig frustriert sein.
  (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 132-142).

- **Die Rolle der Frau in der Gemeinde**
  Komplementarismus (= unterschiedliche Rollen für Frauen und Männer) oder Egalitarismus (= gleiche Rollen für Frauen und Männer).
  Auch hier ist die Auffassung nicht bestimmend für die Errettung, hat aber großen Einfluss auf das Funktionieren der Gemeinde, sowohl in Fragen der Leitung und das Lehren betreffend, also auch die Seelsorge (z.B. Seelsorge von Ehepaaren, Ehevorbereitung usw.). Es hat auch mit der Hermeneutik (Auslegung der Bibel) zu tun: die gleichen Texte werden unterschiedlich ausgelegt. Damit hat die Ansicht in

diesem Thema auch mit dem Umgang mit der Bibel im Allgemeinen zu tun. (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 142-150)

- **Die Lehre der Auserwählung.**
  Jemand, der die Auserwählung verwirft kann dennoch gerettet sein. Und sicherlich sind viele Arminianer unsere Geschwister. Trotzdem ist die Lehre der Souveränität Gottes wichtig und bestimmend, weil es Einfluss auf unser Denken und Handeln im persönlichen Leben und in der Gemeinde hat.

- **Lehre des Abendmahls.**
  Es gibt vier Hauptauffassungen (Römisch-Katholisch, Lutherisch, Reformiert/Calvinistisch, Zwingli). In der Praxis haben viele Christen aber unklare Ideen das Abendmahl betreffend. In der Kirchengeschichte hat es Opfer wegen der Abendmahlsauffassung gegeben. Darum kann dieses Thema uns nicht egal sein. Aber es bleibt die Frage, inwieweit wir uns um das Abendmahl streiten sollen.

Drittrangige Lehren

- Leider streiten sich viele Christen, besonders in den Freikirchen, über drittrangige Sachen, wobei die wesentlichen Sachen zu oft ignoriert werden.
- Dabei sind die theologischen und praktischen Konsequenzen der verschiedenen Auffassungen deutlich geringer als bei erst- und zweitrangigen Lehren.

Beispiele für drittrangige Lehren:

- Die Schöpfungstage in 1. Mose 1.
  Waren die Schöpfungstage 24 Stunden oder länger, Es geht also um die Frage, ob die Erde alt oder jung ist. In diesen Diskussionen wird oft viel über Details diskutiert, wobei z.B. die wichtige Lehre, dass Gott alles aus nichts (*ex nihilo*) geschaffen hat vernachlässigt wird. Streit in dieser und anderen Fragen, die den Kreationismus betreffen, bringen meistens nichts und haben auch wenig Einfluss auf das Funktionieren der Gemeinde (es sei denn, es geht auch um die Auslegungsprinzipien). (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 167-176)

- Endzeitfragen
  Das Tausendjährige Reich in Offenbarung 20. Wortwörtlich oder nicht? Prämillennialismus, Postmillennialismus, Amillennialismus. (Siehe weiter: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 155-167)

Es ist nicht immer einfach zwischen zweit- und drittrangigen Lehren zu unterscheiden. Wichtiger ist aber, dass wir die erstrangigen Lehren erkennen und verteidigen.

Beispiele aus der Kirchengeschichte

1. **Christologischer Streit im3.-4. Jh.**
   Es gab verschiedene Auffassungen über Jesus: er sei nur Mensch, nicht Gott (Arius), er sei nur Gott, kein Mensch, er bestehe aus zwei Personen, er habe nur eine Göttliche Natur. Der Streit mündet in den Konzilen von Nicäa (325), Chalcedon (451) und Konstantinopel (553). Es ist ein Streit zwischen Athanasius und Arius. Arius wird verurteilt, verbannt und seine Bücher verbrannt. Der Streit hörte nicht auf: Fünf Mal wurde auch Athanasius ins Exil geschickt. Eine Folge ist das sog. Nizänische Bekenntnis (eigentlich Nizäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis).

   Zum Weiterlesen:
   - Erwin W. Lutzer, *Einig in Wahrheit? Grundlegende Kontroversen in der Geschichte des Christentums* (Dillenburg, CVG, 1999, 2006), Kap. 1 und 2 (S. 19-52).
   - „Das Erste Konzil von Nizäa in 325 AD“, PDF auf: https://www.biblisch-reformiert.org/kirchengeschichte

2. **Der Abendmahlsstreit im 16. Jh.**
   Das Abendmahl als Streitthema: Für Martin Luther ist Christus wahrhaft in den Elementen des Sakraments anwesend (sog. Konsubstantiationslehre). Für Huldrych Zwingli ist das Abendmahl (nur) ein Bekenntnisakt der Gemeinde. Darum gehört Zwingli für Luther zu den Schwärmern (= Extremisten, Sektarier).

   1529: Das Marburger Religionsgespräch findet auf Einladung von Philipp von Hessen, der die Protestanten vereinen möchte, statt. Wegen des Widerstands der katholischen Seite ist es wichtig, dass Protestanten sich vereinen. Es gelingt aber nicht. Martin Luther sagt zu Martin Bucer: „Wir haben nicht einerlei Geist“. Luther unterstellte sogar, dass die Schweizer keine Brüder in Christus seien. Als am Ende Zwingli mit Tränen in den Augen und ausgestreckter Hand auf Luther zukommt, verweigert Luther ihm den Handschlag.

   1551: Johannes Calvin und Heinrich Bullinger veröffentlichen den sog. „Consensus Tigurinus“, ein Versuch die Protestanten zu einigen.

   1552: Der Hamburger Pfarrer Joachim Westphal veröffentlicht einen Angriff auf Calvin und die reformierte Abendmahlslehre (er entfesselt damit den Zweiten Abendmahlsstreit). Für die Lutheraner sind die Reformierten Irrlehrer. Das geht so

weit, dass das Lutherische Sachsen in 1620 (Weißenberg) an der Seite der Katholiken gegen die anderen Protestanten (Reformierte) kämpfen.

1560: Verleumdungskampagne gegen Philipp Melanchthon (weil seine Abendmahlslehre zu nah an der der Reformierten sei und er zu tolerant sei).

In den Lutherischen Gebieten galt alles, was abwich, sowie jede Toleranz gegenüber Andersdenkenden als Krypto-Calvinismus und damit als Ketzerei und wurde streng verurteilt (Verbannung, oder sogar die Todesstrafe, wie z.B. Kanzler Nikolaus Krell in Dresden, 1601). Folgen: als reformierte Glaubensflüchtlinge 1553-58 aus England kamen und in Hamburg, Lübeck und Dänemark Sicherheit suchten, wurden sie auf Antreiben Westphals, abgewiesen und weggeschickt, nur weil sie Calvinisten waren (d.h. nicht an die Lutherische Abendmahlslehre glauben). Manche Flüchtlinge fanden dadurch den Tod.

➔ Die Abendmahlslehre war für Martin Luther und einen Großteil der nächsten Generation von Lutheranern eine erstrangige dogmatische Frage.

Zum Weiterlesen:
- Armin Siersyzn, *2000 Jahre Kirchengeschichte* (2. Auflage 2019), S. 464ff., 617.
- Erwin W. Lutzer, *Einig in Wahrheit? Grundlegende Kontroversen in der Geschichte des Christentums* (Dillenburg, 1999), Kap. 6 (S. 105-120).

3. Johann Leisentritt (1527-1586)

Johann Leisentritt ist Administrator des Meißner Bischofs sowie Domdekan in Bautzen. In der Zeit der Reformation handelte er mit großer Toleranz. Er ließ z.B. lutherische und katholische Geistliche in Ämtern.
Er kämpfte dafür, dass die katholischen Strukturen bewahrt blieben (Sachsen löste das Bistum Meißen auf), aber er kämpfte nicht gegen Protestanten. Es ist erstaunlich, welche Autorität Leisentritt genoss: er wurde vom Kaiser, Bischöfen und Klöstern anerkannt, aber auch von den Evangelischen in der Lausitz. Leisentritt bewirkt einen Kompromiss für die Lausitz: alle neuen Pfarrer (katholisch und evangelisch) werden in Wittenberg ordiniert, aber Leisentritt prüft sie. Er richtet ein neues Konsistorium ein, das urteilen soll in Streitigkeiten in Ehesachen und unter evangelischen Pastoren.

Als Mensch war Leisentritt besonnen, sanftmütig, bereit zum Nachgeben, strebend nach Versöhnung. Dadurch wurde er vor allem auch unter Andersdenkenden geachtet. Von katholischer Seite bekam er den Vorwurf, zu viele Kompromisse zu schließen.

Durch sein „tolerantes“ Vorgehen hat Leisentritt die Lausitz vor religiösem Streit und Bildersturm und wahrscheinlich auch Blutvergießen bewahrt. So ist es in der

Lausitz gelungen, dass Katholiken und Evangelische ohne größere Probleme und Konflikte nebeneinander und miteinander leben konnten, eine einzigartige Situation. Toleranz bedeutete für Leisentritt aber nicht, dass jeder recht hat oder, dass die Wahrheit nicht wichtig wäre. Er hat für die aus seiner Sicht katholische Wahrheit gekämpft, aber dabei immer die Protestanten respektiert und ihnen ihren Platz gelassen, wobei er versucht hat zu Kompromissen zu kommen, die für jeden akzeptabel waren.

Praktische Handreichungen – Wie reden wir miteinander?

Wir müssen nicht nur die Inhalte des Evangeliums verteidigen, sondern auch die Lebensweise des Evangeliums. Wir sollten eine christliche Diskussionskultur entwickeln, die unter Christen leider viel zu oft fehlt.

Jesus ist sanftmütig (Mt 11,29), aber er kann auch emotional wütend werden, z.B. als er den Tempel reinigt (Mt 21,12-13), oder wenn er die Pharisäer und Schriftgelehrten verurteilt (Mt 23,1-36). Dabei bleibt Jesus sachlich, auch wenn er nach unserem Gefühl Schimpfwörter benutzt, er erniedrigt seine Gegner nicht, sondern will mit deutlichen Worten klarmachen, was er findet.

- *Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, sei dem Gericht übergeben. Und wer zu seinem Bruder sagt: Du Trottel, der sei dem Hohen Rat übergeben. Und wer sagt: Du Narr, der sei der Feuerhölle übergeben* (Mat 5,22)

- ***5 Vertraue auf den Herrn mit deinem ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand. 6 Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, dann wird er deine Pfade gerade machen. 7 Sei nicht weise in deinen eigenen Augen, fürchte den Herrn und meide das Böse. 8 Das wird heilsam sein für deinen Leib und eine Erfrischung für deine Glieder.*** (Sprüche 3,5-8)

- ***Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!*** (Kol 3,13)

- ***Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebevoll gebraucht, nährt sich von ihrer Frucht.*** (Sprüche 18,21)

- ***1 Als Gefangener im Herrn bitte ich euch nun: Führt euer Leben, wie es der Berufung, die an euch ergangen ist, angemessen ist, 2 in aller Demut und Sanftmut und in Geduld. Ertragt einander in Liebe, 3 bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens! 4 Ein Leib und ein Geist ist es doch, weil ihr ja auch berufen wurdet zu einer Hoffnung, der Hoffnung, die ihr eurer Berufung verdankt: 5 Ein Herr, ein***

Glaube, eine Taufe, [6] ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. (Eph 4,1-6)

Beispiel Römer 14: Konflikt wegen Speisegesetzen und Bräuchen

❖ *[1] Den im Glauben Schwachen nehmt an und lasst es nicht zum Streit über verschiedene Auffassungen kommen! [2] Der eine glaubt, alles essen zu dürfen, der Schwache aber isst nur Pflanzliches. [3] Wer isst, soll den nicht verachten, der nicht isst; wer aber nicht isst, soll den nicht richten, der isst; denn Gott hat ihn angenommen. [4] Wer bist du, dass du eines andern Diener richtest? Seinem eigenen Herrn steht oder fällt er. Er wird aber stehen, denn der Herr vermag, ihm Stand zu geben. (…) [12] Es wird also jeder von uns für sich selbst Rechenschaft ablegen müssen vor Gott. [13] Wir wollen einander also nicht mehr richten! Achtet vielmehr darauf, dem Bruder keinen Anstoss zu geben und ihn nicht zu verführen. [14] Ich weiss und bin mir im Herrn Jesus gewiss, dass nichts an sich unrein ist, sondern nur für den, der es für unrein hält; für den ist es unrein. [15] Wenn dein Bruder nämlich wegen einer Speise in Bedrängnis kommt, handelst du nicht mehr, wie es der Liebe entspricht. Führe ihn mit deinem Essen nicht ins Verderben, auch für ihn ist Christus gestorben!* (Röm 14,1-4.12-15; Siehe auch 1 Kor 8).

Paulus mahnt:
- Einander anzunehmen (Schwächen und Starken) – V. 1
- Nicht zu streiten (V. 1),
- Den anderen nicht zu verachten, weil er eine andere Überzeugung hat (V. 3)
- Einander nicht richten/verurteilen wegen der anderen Meinungen (V. 13).
- Eventuell auch auf die eigenen Rechte verzichten, wegen des Schwächeren und um den Frieden zu bewahren (V 15)

Es ist dabei klar, dass es sich hier nicht um wesentliche theologische Themen handelt. Es geht Paulus in diesem Abschnitt weniger darum wer recht hat, sondern vielmehr darum, dass unterschiedliche Überzeugungen nicht zu Spaltungen unter Christen führen.

Was ist wichtig?

1. Liebe

Die Liebe ist die Basis und ein wichtiges Merkmal der Christen.
Liebe ist nicht (nur) ein Gefühl, sondern eine Haltung und Entscheidung:

- ❖ ***Die Liebe… Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles*** (1 Kor 13,7)

- ❖ ***Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe*** (1 Kor 13,13)

- ❖ ***Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*** Joh. 13,35 (LUT 17)

2. Demut

Christus nachzufolgen bedeutet demütig zu sein (vgl. Phil 2,5-11).

Der Kirchenvater Augustinus sagt:

> „dieser Weg ist erstens Demut, zweitens Demut, drittens Demut, und wie oft Sie mich auch fragen sollten, ich würde dasselbe sagen, nicht weil es keine andere Gebote gäbe, die zu erklären wären, sondern wenn die Demut nicht jedem guten Werk, das wir tun, vorausgeht und es begleitet und ihm folgt, und wenn sie nicht vor uns steht, damit wir auf sie blicken, und neben uns steht, damit wir auf sie stützen, und hinter uns steht, damit sie uns umgibt, dann wird der Stolz uns jede gute Tat, die wir tun, aus der Hand reißen, während wir gerade dabei sind, uns an ihr zu erfreuen. (Augustinus, „Letter 118, Augustine to Dioscorus", in: The Fathers of the Church, Bd. 18, New York, 1953, S. 282, Deutsche Übersetzung aus: Ortlund, *Wofür es sich zu kämpfen lohnt*, S. 178).

- Demut bedeutet eine Haltung zu haben, wobei man sich davon bewusst ist, nicht alles zu wissen und dass man auch mal falsch liegen kann.
- Demut bedeutet, dass ich nicht gleich mit Angriffen anfange, sondern erst zuhöre und anfange Fragen zu stellen.
- Demut bedeutet auch offen zu sein für neues.
- Wenn Demut da ist, kann man ein friedliches Gespräch haben, wenn keine Demut da ist kommt es schnell zu Streit.
- Ohne Demut können kleine Meinungsverschiedenheiten zum Konflikt werden, mit Demut können auch größere Meinungsunterschiede friedlich bleiben.

Schlimmer als Unwissenheit ist nicht zu wissen, dass man unwissend ist.

3. Geduld

- Erst ruhig zuhören, eventuell Fragen zum besseren Verständnis stellen, erst dann besonnen reagieren.
- Geduld mit den Schwachheiten anderer haben, so wie andere Geduld mit unseren Schwachheiten haben.

4. **Ehrlich sein**
   - Wir müssen zu unseren Überzeugungen stehen.
   - Wir sollten unsere Überzeugungen nicht an die Umgebung anpassen.
   - Aber auch: ich weiß und verstehe nicht alles und kann auch mal falsch liegen.
   - Ich brauche immer neue Impulse…

5. **Diskret sein**
   - Ehrlich sein bedeutet nicht, dass wir immer alles sagen müssen. Manchmal ist es besser und weise nicht gleich zu sagen, wie man über etwas denkt (z.B. in bestimmten seelsorgerischen Situationen).
   - Manchmal ist Schweigen einfach besser – das ist kein Kompromiss, sondern Weisheit.
   - Wir haben keine Pflicht immer alles zu sagen, was wir denken.

6. **Gnädig sein**
   - Mir hilft es immer daran zurückzudenken, wie ich selbst in meiner Jugend oft reagiert habe und wie weise Geschwister mit Geduld und Barmherzigkeit meine Argumentationen ertragen haben.
   - Vor allem junge Menschen und jeder der jung im Glauben ist, brauchen noch etwas Zeit, um zu Wachstum zu kommen. Lass uns gnädig damit umgehen, wie in unserer Jugend andere damit gnädig umgingen.

7. **Anständigkeit**
   - Wie überall gelten hier die normalen Umgangsregeln der Höflichkeit.
   - Wir sollten an unserem Charakter arbeiten. Unser Charakter soll Jesus nachfolgen.
   - Es ist wichtig freundlich und höfflich zu bleiben und nicht frech und empört, wie es heute so oft normal ist. Es ist besser sich „auf die Zunge zu beißen“ als direkt zu sagen, was man denkt.
   - Oft ist das Problem gar nicht, was wir sagen, sondern die Weise wie (herablassend, verurteilend, aggressiv, usw.).

8. **Beziehung**
   - Wenn wir die Beziehung bewahren wollen, wollen wir alles tun, dass eine Meinungsverschiedenheit nicht das Ende der Beziehung bedeutet.
   - Einen Freund/Freundin wollen wir nicht verletzen. Das hat Einfluss darauf, wie wir etwas sagen.
   - Mit einem Freund rede ich anders als mit einem Feind. Unter Christen sind unsere Gesprächs- und Diskussionspartner unsere Freunde, nicht unsere Feinde.
   - Dass ich eine andere Meinung habe, bedeutet nicht, dass ich ein Feind bin.